

GEWERKSCHAFT ERZIEHUNG UND WISSENSCHAFT



aktuell

KREISVERBAND STADE HERBST 2019



Inhalt

<i>Ihr lasst uns im Stich! - Greta Thunberg</i>	4
<i>Fridays For Future: Rede vom 24.5.2019 in Buxtehude</i>	5
<i>Gedenkpädagogische Arbeit in Sandbostel</i>	9
<i>Klassenprojekt: Gedenktafel in Drochtersen</i>	16
<i>Die Nazis in Stade – Rundgang einer 9. Oberschulklasse</i>	19
<i>Projekt in Drochtersen: Bienen – unser aller Anliegen</i>	21
<i>Digitale Dystopie oder schöne neue Welt?</i>	27
<i>Fachgruppe Senioren: Ein Tag auf dem Lande</i>	31
<i>Einladung 12.11. ins Handwerksmuseum Horneburg</i>	34
<i>Aufarbeiten, erinnern, gedenken – Jahrestage 2020</i>	35
<i>Personalratswahlen 2020:</i>	
<i>Starke Gewerkschaft – Starke Personalräte</i>	36
<i>Warum brauchen wir einen Schulpersonalrat?</i>	38
<i>BerufsanfängerInnenseminar: 4./5. Dezember</i>	39
<i>Pädagogische Woche vom 11. Bis 15. November</i>	40
<i>Rosen auf den Weg gestreut: PolitRevue am 6.12. in Stade</i>	41
<i>Die Zollhausboys in Himmelpforten: 27.2.2020</i>	42
<i>Themensuche für KMV</i>	42
<i>Kreismitgliederversammlung 6.11. Thema: „Jung, hip, national???“</i>	43

***Eines Tages werden unsere Enkel Antworten geben,
die wir nicht hören wollen,
weil wir ihnen keine Antworten gaben,
als sie uns noch Fragen stellten.
Wolfgang Eckert***

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

wer von euch sich an den Klimaprotesten von "Fridays For Future" in den letzten Monaten und besonders am weltweiten Klimastreik am 20.9.19 beteiligt hat, der kann unseren Eindruck sicherlich nachvollziehen, wie beeindruckend sich diese Bewegung auch in unserem Landkreis entwickelt. Auch viele unserer Schülerinnen und Schüler beteiligen sich nach wie vor an den Protesten und rufen auf den Straßen: "Wir sind viele, wir sind laut, weil ihr uns die Zukunft klaut!"

Auf den Demos sind fundierte Redebeiträge zu hören, eine dieser Reden eines Schülers drucken wir in dieser Zeitung ab. Auf der anderen Seite sind in unseren Lokalzeitungen fast täglich Leserbriefe zu finden, in denen der Klimawandel geleugnet wird und die Aktionen von FFF kritisiert werden, allen voran durch Vertreter und Sympathisanten der AfD. Sehr souverän reagiert z.B. die Initiative von FFF Stade darauf, indem die Gruppe mit überzeugenden Sachinformationen kontert und die Kritiker zur Mitarbeit einlädt. Sehr erfreulich ist es auch, dass einige Gewerkschaften wie die GEW und ver.di die Proteste unterstützen und deutlich machen, dass Fragen des Klimaschutzes eng mit unserem Wirtschaftssystem zusammen hängen, in dem gnadenloses Profitstreben ohne Rücksicht auf Mensch und Natur die Richtschnur des Handelns darstellt. Wer das Klima retten will, muss eben auch die Systemfrage stellen, denn Klimaproteste und Sozialproteste gehören untrennbar zusammen. Es darf nicht sein, dass unter dem Deckmantel des Klimaschutzes weitere Geschenke an Konzerne und Besserverdienende verteilt werden und die soziale Schieflage damit verschärft wird.

In diesem Heft greifen wir auch wieder Themen aus der antifaschistischen Arbeit in unserem Kreis auf, vom Namensziegelprojekt bis zum antifaschistischen Stadtrundgang. Sehr aufschlussreich ist der Artikel über die Gedenkstätte Sandbostel in unserem Nachbarkreis, die auch für unsere Schulen ein pädagogisches Angebot bereit hält, mit dem forschendes Lernen an historischer Stätte ermöglicht wird. Wir hoffen, dass wir euch mit diesem Heft wieder zahlreiche Anregungen für eure tägliche Arbeit liefern können.

Uta Ketzler und Ansgret Stoot

"Ihr lasst uns im Stich"

Meine Botschaft ist, dass wir Euch beobachten! Das hier ist alles falsch, ich sollte hier nicht sein, ich sollte zurück in der Schule sein auf der anderen Seite des Ozeans.

Wie konntet Ihr es wagen, meine Träume und meine Kindheit zu stehlen mit Euren leeren Worten? Wir stehen am Anfang eines Massenaussterbens und alles, worüber Ihr reden könnt, ist Geld und die Märchen von einem für immer anhaltenden wirtschaftlichen Wachstum - wie könnt Ihr es wagen?

Wenn Ihr die Situation wirklich verstehen würdet und uns immer noch im Stich lassen würdet, dann wärt Ihr grausam und das weigere ich mich zu glauben. Wie könnt Ihr es wagen zu glauben, dass man das lösen kann, indem man so weiter macht wie bislang - und mit ein paar technischen Lösungsansätzen? Ihr seid immer noch nicht reif genug zu sagen, wie es wirklich ist.

Ihr lasst uns im Stich. Alle kommenden Generationen haben euch im Blick und wenn Ihr Euch dazu entscheidet, uns im Stich zu lassen, dann entscheide ich mich zu sagen: "Wir werden Euch das nie vergeben! Wir werden Euch das nicht durchgehen lassen!"

Greta Thunberg zum Auftakt des UN-Klimagipfels



Demo in Stade 20.September 2019

Rede zur Fridays For Future- Demonstration in Buxtehude am 24.5.2019

Liebe Mitstreiter,

Ich will euch eine Geschichte erzählen: Sie handelt von meinem älteren wahlberechtigten Bruder, der gestern aus Hamburg zu uns nach Hause nach Buxtehude kam und zu mir sagte: „Ey, Philipp, ich muss mit dir reden. Ich weiß einfach nicht, was ich am Sonntag wählen soll. Alle Parteien geben mir keine wirklich überzeugenden Antworten auf die drängendsten Fragen. Und wenn man den Antworten folgt, dann sind sie doch noch immer auf Papier geschrieben.“ Das Schlimme war, dass ich ihm absolut zustimmen musste. Ich hätte gern etwas anderes erwidert, aber er hatte Recht und ich kann nur das wiederholen, was ich geantwortet hab‘: "Alle Parteien in Deutschland, die am kommenden Sonntag an der Europawahl teilnehmen, haben überhaupt kein Konzept für die Zukunft. Und das ist scheiße!"

Und das aus einem ganz einfachen Grund: Die Menschheit steht vor der größten anzunehmenden Katastrophe: der Klimakrise bzw. der Zerstörung des eigenen Planeten. Stattdessen sprechen wir über „ach so große Flüchtlingsströme“, die „Islamisierung des Abendlandes“, eine Pkw-Maut und irgendwelchen anderen Schwachsinn.

Richard David Precht, ein Philosoph, hat das sehr gut auf den Punkt gebracht: „Wir dekorieren die Liegestühle auf der Titanic um.“ Wir fahren gerade die Erde an die Wand und besaufen uns dabei auch noch! Aber dabei überfahren wir auch die Zukunft unserer und anderer Generationen – Fridays For Future.

Ich weiß nicht, wie ihr das seht, aber ich hab‘ Bock, auch noch in Zukunft den Planeten Erde zu bewohnen! Und diese Zukunft lasse ich mir nicht von wirtschaftsliberalen „Profis“, konservativen Laberköpfen oder rechten Dumpfbacken nehmen!

Die Parteien vom rechten Rand, wie die AfD, haben by the way gar nichts verstanden: Da lese ich gestern morgen, dass man laut Herrn Meuthen, dem Spitzenkandidaten der AfD, nicht so eine „Klimahysterie“ an den Tag legen dürfe. Ja, was für ein Bullshit! Es gibt überhaupt keine „Klimahysterie“ in Deutschland und der EU – unter anderem erst durch die Demonstrationen von Fridays for Future ist das Thema von oberster Wichtigkeit für die Bevölkerung bei der Europawahl geworden. Und ein Kohleausstieg, der für das Jahr 2038 geplant ist, ist alles andere als hysterisch!



Demos am 20. September 2019 in Buxtehude und Stade



Eine Bemerkung sei noch erlaubt: Wenn man wirksam gegen den Klimawandel anginge, könnte man gleichzeitig vermeiden, dass sich etwa 140 Millionen Flüchtlinge, so die Weltbank, im Zuge der Klimakrise auf den Weg machen, liebe Nationalisten!

Die Aussage von Jörg Meuthen ist typisch für die Rechtspopulisten: Der Klimawandel als globale Herausforderung passt ihnen einfach nicht in ihr nationalistisches Kleinklein. Deswegen wird er entweder ganz geleugnet oder diffamiert. Genau wegen solcher Leute ist es wichtiger denn je, dass ihr wählen geht oder andere eindringlich darum bittet, das zu tun.

Denn die nächsten fünf Jahre, für die das Europäische Parlament gewählt wird, sind von krasser Bedeutung für den Klimawandel: Es müssen jetzt endlich radikale Veränderungen vorgenommen werden, um den Super-GAU zu verhindern und unumkehrbare Schäden zu vermeiden!

Eigentlich ist es auch egal, wer die Veränderung vollzieht – die Erde kennt keine Parteien, die hat einfach nur Menschen

Nur erfahrungsgemäß kann man von den wirtschaftsliberalen und konservativen Parteien wenig erwarten: Wer ernsthaft glaubt, ein politisches Problem durch das Warten auf immer noch bessere Technologien und Forschung zu lösen, der ist 1. ahistorisch, weil noch nie ein politisches Problem durch das Warten auf eine Technologie gelöst wurde, und 2. entweder nicht in der Lage oder einfach nicht willens, das Problem der globalen Erderwärmung mit all seinen Konsequenzen zu verstehen, weil eigentlich absolut klar ist, dass wir nicht mehr einfach so weiter machen können wie bisher und dann schauenwama.

Außerdem spielt die EU in der Klimaschutzpolitik eine unfassbar wichtige Rolle. Insgesamt stoßen alle Mitgliedsländer etwa 12% der weltweiten Treibhausgasemissionen aus, was eine Menge ist. Und wie bereits angedeutet, das Klima macht nicht vor imaginären Landesgrenzen halt: Europa muss als reicher, wohlhabender Kontinent Schritte in Richtung eines nachhaltigen Lebens machen. – Wenn es die EU nicht hinbekommt, dann schafft es keiner!

Die gesamte EU muss innerhalb der nächsten fünf Jahre endlich den Ausstieg aus dreckigen Energieträgern einleiten und auf vollkommen nachhaltiges Wirtschaften umstellen.

Und von daher konnte ich meinem Bruder nur empfehlen, eine Partei zu wählen, die versucht, zumindest ansatzweise der Bedrohung des 21. Jahrhunderts entgegenzuwirken. Man kann also angesichts der richtungsweisenden Europawahl, die bis Sonntag geht, nur sagen:

Geht wählen! – Vote for Future!

Danke sehr.

Philipp Bravos



HIER BEKOMMT DAS WORT 'GRUND' EINE BESONDERE BEDEUTUNG

Die Gedenkstätte Lager Sandbostel damals und heute

Befreiung des Kriegsgefangenenlagers Sandbostel im April 1945

„Es war ein unwahrscheinlicher Anblick, vollkommen unwirklich und jenseits allen menschlichen Verständnisses“, bemerkte der britische Militärarzt Captain Robert Barer nach der Befreiung des Kriegsgefangenenlagers Stalag X B Sandbostel am 29. April 1945. Nur wenige Kilometer von Bremervörde entfernt befand sich ab 1939 eines der größten Kriegsgefangenenlager in Norddeutschland. Mehrere Hunderttausend Gefangene aus der gesamten Welt durchliefen bis zur Befreiung das Lager. Die Wehrmacht behandelte die formal unter dem Schutz der Genfer Konvention stehenden Kriegsgefangenenengruppen nach der rassistischen NS-Ideologie unterschiedlich. Auf unterster Stufe in dem hierarchischen Lagersystem standen die sowjetischen Kriegsgefangenen.

Anders als es der Name Kriegsgefangenenlager vermuten lässt, fanden die britischen Soldaten bei der Befreiung nicht nur Kriegsgefangene vor. In einem eigens abgetrennten Bereich befreiten sie 7.000 der ursprünglich 9.500 KZ-Häftlinge, die ab Mitte April 1945 auf Todesmärschen nach Sandbostel kamen. Unmittelbar nach der Befreiung des von den Briten als „a minor Belsen“ bezeichneten Bereichs setzte die britische Armee den bis dahin verstorbenen KZ-Häftlingen ein erstes Denkmal. Kurz darauf errichtete die sowjetische Militäradministration ein Denkmal für die verstorbenen sowjetischen Kriegsgefangenen auf dem Lagerfriedhof des Stalag X B. Ehemalige polnische Kriegsgefangene folgten mit einem Denkmal für ihre verstorbenen Kameraden.

Gedenken im Konflikt: Die Entstehung der Gedenkstätte Lager Sandbostel

Mit der Befreiung des Stalag X B endete die Geschichte vor Ort allerdings nicht. Das Stalag X B verwaltete insgesamt 1.100 Arbeitskommandos in der gesamten Region zwischen Elbe und Weser, entsprechend prägten Kriegsgefangene das alltägliche Bild in nahezu jedem Ort während der Kriegsjahre. Nicht zuletzt aufgrund der ökonomischen und sozialen Verwobenheit des Kriegsgefangenenlagers mit der Region war der Wunsch nach Verdrängung der Geschichte des Stalag X B in den Nachkriegsjahren in der Region vorherrschend.

Diesem Wunsch kam die vielfache Nachnutzung des vormaligen Lagergeländes entgegen. Bis 1948 verwendeten die britischen Truppen das Lagergelände als Zivilinternierungslager (CIC 2). Danach diente das Gelände als Strafgefängnis bis 1952 am Ort ein Notaufnahmelaager für DDR-Geflüchtete eingerichtet wurde. In den 1960er benutzte die Bundeswehr die Gebäude, bevor das gesamte Gelände 1974 privatisiert wurde.

Spätestens mit der Privatisierung des Geländes zeigte sich der Unwille breiter Teile der Bevölkerung, sich mit der Geschichte des Ortes auseinander zu setzen. Landrat Walter Hölter ließ sich am 14.10.74 von der Bremervörder Zeitung zitieren: „Es ist gut, Dinge zu vergessen und an dieser Stelle für pulsierendes Leben im Sinne aller zu sorgen.“ Unübersehbar verbindet hier ein für die Einrichtung des Gewerbegebiets Immenhain verantwortlicher Politiker die Privatisierung mit der Bemühung, die Geschichte vergessen zu wollen.

Ähnliches lässt sich auch an den Ereignissen rund um den ehemaligen Lagerfriedhof in Sandbostel ablesen. Nachdem das von den Briten nach der Befreiung errichtete Denkmal für die verstorbenen KZ-Häftling lautlos verschwand, wurde das Denkmal für die sowjetischen Kriegsgefangenen auf dem Friedhof Mitte der 1950er Jahre gesprengt. Der Ersatz für das gesprengte Denkmal und die generelle Umgestaltung des Lagerfriedhofs, wozu die Zusammenlegung und damit die optische Verkleinerung der Massengräber sowjetischer Kriegsgefangener gehört, schlugen einen nicht störenden Ton an. Die sich in den 1970ern etablierten Erinnerungsformen auf dem ehemaligen Lagerfriedhof folgten dieser versöhnlichen Ausrichtung.



GEW-Demo 3.5.1980 in Bremervörde. Foto: Archiv Bremervörder Zeitung

Gegenläufig zu diesem Erinnerungsausdruck entwickelte sich in den 1970ern die Forderung nach einer historischen Einordnung der Geschichte des Stalag X B. Diverse linke Gruppierungen hielten antifaschistische Kundgebungen ab, die auf deutliche Ablehnung stießen. Im Mai 1980 organisierte die GEW gemeinsam mit anderen politischen Organisationen einen Schweigemarsch in Bremervörde. Auf diesem wurde erstmals die Forderung nach einer Gedenkstätte am „Ort der Tat“ formuliert. In der Lokalpolitik war diese Kundgebung stark umstritten, da sich die DKP beteiligte und der sowjetische Konsul eingeladen war. Inmitten des Kalten Krieges sahen sich die Organisator*innen mit den Vorwurf einer angeblichen kommunistischen Unterwanderung konfrontiert. Mit der Publikation des Buches „Stalag X B. Zur Geschichte eines Kriegsgefangenen- und KZ-Auffanglagers in Norddeutschland 1939 - 1945“ von Werner Borgsen und Dr. Klaus Volland begann eine wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der Geschichte des Ortes. Auf dieser Basis entwickelte der 1992 gegründete „Dokumentations- und Gedenkstättenverein Sandbostel e.V.“ eine Dauerausstellung in Bremervörde. 2004 nahm die öffentliche Debatte um eine Gedenkstätte Fahrt auf, als der ehemalige französische Kriegsgefangene Bernard Le Godais und der im Nationalsozialismus als Jude verfolgte Ivar Buterfas in die Diskussion eingriffen. Nach Schlichtungsgesprächen gründete sich die Stiftung Lager Sandbostel und mit dem Erwerb eines Teils des ehemaligen Lagergeländes konnte 2007 mit der Errichtung einer Gedenkstätte begonnen werden.



**Historische Unterkunftsbaracken auf dem Gedenkstättenengelände.
Foto: Johanna Becker**

*Die Wahrnehmung der Gedenkstätte Lager Sandbostel in der Region hat sich in den vergangenen Jahren geändert. Mit ihrem erinnerungskulturellen, pädagogischen und wissenschaftlichen Angebot zählt die Gedenkstätte heutzutage zu einer wichtigen Anlaufstelle für Angehörige und Überlebende des ehemaligen Stalag, für Schüler*innen, Wissenschaftler*innen und viele Interessierte – international und regional.*

Forschendes Lernen am historischen „Tatort“

*Die Gedenkstätte Lager Sandbostel hat sich seit ihrer Gründung zu einem im Elbe-Weser-Dreieck und darüber hinaus anerkannten außerschulischem Lernort entwickelt. Jährlich reisen mehr als 3.000 Schüler*innen aller weiterführenden Schulformen sowie berufsbildender und Förderschulen an, um an dem umfangreichen pädagogischen Angebot teilzunehmen. Sie machen etwa ein Viertel der Besucher*innen aus.*

„Die Gedenkstätte Lager Sandbostel ist ein Ort des Gedenkens und Erinnerns, des Forschens, des Sammelns, des Bewahrens und des historischen Lernens“



**Interaktiver Rundgang über das ehemalige Lagergelände.
Foto: Gedenkstätte Lager Sandbostel**

*Im Mittelpunkt eines Schulbesuches steht der umfangreiche Gebäudebestand, der aus der Zeit des Kriegsgefangenenlagers und seiner Nachnutzung erhalten ist. Das Gedenkstattengelände sowie die Kriegsgräberstätte Sandbostel, der ehemalige Lagerfriedhof, werden in der Regel in Form eines begleiteten Interaktiven Rundgangs erkundet. Es besteht die Möglichkeit, dass sich die Schüler*innen den Ort in Klein-*

gruppen mithilfe didaktisch aufbereiteter Arbeitsblätter zu verschiedenen Themen anhand der Inhalte der Dauerausstellung und ausgewählter Text-, Bild- und Filmquellen erschließen und die Ergebnisse der Gruppe präsentieren.

Das gedenkstättenpädagogische Angebot umfasst darüber hinaus Module, die speziell auf Schulformen und Jahrgangsstufen zugeschnitten sind. Für die Sekundarstufe I ist hier besonders das sogenannte Namensziegelprojekt zu nennen. In dessen Verlauf beschäftigen sich jeweils zwei Schüler*innen mit dem Schicksal eines in Sandbostel verstorbenen und anonym bestatteten sowjetischen Kriegsgefangenen. Mit der Personalkarte als historische Quelle arbeiten die Schüler*innen den Namen und die Lebensdaten heraus, um diese in eine selbst hergestellte Tontafel zu gravieren. Die gefertigten Namensziegel werden auf der Kriegsgräberstätte Sandbostel in der Nähe der sowjetischen Massengräber auf Betonstelen angebracht und schaffen damit einen individuellen Ort des Gedenkens für jeden Kriegsgefangenen. Die ist besonders für Angehörige von großer Bedeutung, da sie einen Platz zum Trauern vorfinden können.



**Herstellung eines Namensziegels für einen sowjetischen Kriegsgefangenen.
Foto: Gedenkstätte Lager Sandbostel**

*Passend zum gleichnamigen Rahmenthema der niedersächsischen Qualifikationsphase bietet die Gedenkstätte Lager Sandbostel das Modul „Geschichts- und Erinnerungskultur“ an. Bei diesem Modul werden die Umgestaltung des ehemaligen Lagerfriedhofs zur heutigen Kriegsgräberstätte und die Entstehung der Gedenkstätte betrachtet. In einer produktionsorientierten Einheit entwerfen die Schüler*innen Gestaltungsvorschläge für das bisher fehlende Denkmal für die in Sandbostel verstorbenen KZ-Häftlinge. Dabei setzen sie sich kritisch mit verschiedenen Aspekten der Erinnerungskultur auseinander, wie der Verwendung von religiöser Symbolik.*

„Die Gedenkstätte ist sehr bewegend und auch der Besuch beim Friedhof war bedeutsam. Dass es so eine Möglichkeit gibt, sich an die Geschichte zu erinnern ist sehr wichtig.“

Gästebucheintrag einer Schülerin aus Zeven

Individuelle Schul-Projekte möglich

Aus der oftmals langjährigen Zusammenarbeit mit Schulen entstehen neben dem regulären gedenkstättenpädagogischen Angebot auch individuelle Kooperationen in Form von Projekten. So hat sich beispielweise eine Abschlussklasse der Oste-Hamme-Schule aus Gnarrenburg im vergangenen Sommer im Rahmen eines viertätigen Workshops intensiv mit der Biografie des ehemaligen sowjetischen Kriegsgefangenen Sergej Litwin beschäftigt und seine Erlebnisse fotografisch interpretiert. Die Fotografien werden in der deutsch-russischen Online-Ausstellung „An Unrecht erinnern“ der Gedenk- und Bildungsstätte Haus der Wannsee-Konferenz veröffentlicht.

**Jugendliche bei Auf-
räumarbeiten auf dem
Gedenkstättenengelände.**

**Foto: Gedenkstätte
Lager Sandbostel**



Regelmäßig kommen Schulgruppen in die Gedenkstätte Lager Sandbostel, um mit Aufräumarbeiten die Erhaltung des ehemaligen Lagergeländes zu unterstützen. Für deutsch-französische Schulaustausche stehen die pädagogischen Arbeitsblätter auch in französischer Sprache zur Verfügung. Außerdem unterstützt die Gedenkstätte Lager Sandbostel schulische Facharbeiten zur Geschichte des Stalag X B, der Nachnutzung und Erinnerungskultur. In diesem Jahr wurde Shorouk Abd Al-Rahman, Schülerin am St.-Viti-Gymnasium Zeven, für ihren Beitrag über die Entstehung der Gedenkstätte Lager Sandbostel im Rahmen des Geschichtswettbewerbs des Bundespräsidenten mit einem Förderpreis ausgezeichnet.

Auch Angebote für Grundschulklassen

*Im Jahr 2015 ist eine Unterrichtseinheit entstanden, in dem sich auch Kinder der Schuljahrgänge 3 und 4 mit dem Themenbereich „Krieg und Frieden“ auseinandersetzen können. Dabei wird auf einen Besuch der Gedenkstätte, sowie auf den Einsatz von Bildern und Filmen, die Opfer und Zerstörung zeigen, verzichtet und die Schüler*innen werden in ihrer Schule von dem Friedenspädagogen Michael Freitag-Parey besucht. Im Fokus stehen die Lebensgeschichten einzelner junger Personen, die von Willkür und Ausgrenzung geprägt sind. Für Lehrkräfte an Grundschulen bietet die Gedenkstätte Lager Sandbostel außerdem eine ausleihbare Bücherkiste mit Kinderliteratur zum Nationalsozialismus, Shoah und jüdischem Leben an.*

Unterstützung von der Planung bis zur Nachbereitung

Die Gedenkstätte Lager Sandbostel empfiehlt einen Besuch ab der 9. Klasse. Unterrichtsmaterialien zur Vor- und Nachbereitung stellt die Gedenkstätte auf Anfrage gerne zur Verfügung. Ansprechpartner für Terminplanungen und Programmabsprachen ist Dr. Lars Hellwinkel: besucherbetreuung@stiftung-lager-sandbostel.de

Die Stiftung niedersächsische Gedenkstätten fördert Fahrten von Schul- und Jugendgruppen in niedersächsische Gedenkstätten mit einem Anteil von 50%.

Mehr Informationen über die Arbeit der Gedenkstätte Lager Sandbostel finden Sie unter www.stiftung-lager-sandbostel.de sowie auf Facebook und Instagram.

Ines Dirolf und Jan Dohrmann

Klassenprojekt Gedenktafel für den Gedenkstein auf dem Drochterser Friedhof

Im Rahmen des Geschichtsunterrichts setzten sich die Schülerinnen und Schüler der Klasse 10R1 mit den geschichtlichen Inhalten nicht nur im Klassenzimmer auseinander, sondern versuchten auch das Gelernte ins Leben der Gemeinde Drochtersen und der Stadt Stade einzubetten. So besuchten wir den Schwedenspeicher, führten eine historische Stadtralley durch und nahmen an einem sogenannten Mittelalterlicher Rundgang in Stade teil. Im letzten Schuljahr startete die Klasse 9R1 mit dem Thema Nationalsozialismus und Zweiter Weltkrieg.

Im Folgenden berichten diese Schüler, Schülerinnen und ihre Klassenlehrerin Frau Triebel rückblickend über Stationen auf dem Weg zum beschriebenen Klassenprojekt.

Berfin: Stadtführung Stade

Am Freitag, den 28.09.2018 hatten wir eine Stadtführung mit Herrn Quelle über den Nationalsozialismus in Stade. Wir besuchten unter anderem die Gedenksteine an der Wilhadi-Kirche, welche unser Interesse weckten.

Was uns besonders erstaunte, waren die Geburts- und Sterbedaten der Kinder und Erwachsenen. Denn viele Kinder wurden nur ein paar Wochen oder Monate alt. Das machte uns sehr nachdenklich.

Am Ende der Stafführung erwähnte Herr Quelle den Gedenkstein auf dem Drochterser Friedhof, der an 26 verstorbene polnische Kinder erinnert.

Aus dieser Information entstand unsere Idee, jedem verstorbenen Kind in Drochtersen seinen Namen zu geben und eine Namensmauer zu errichten.

Die Namensmauer soll nicht nur zur Namensgebung der Kinder dienen, sondern uns auch an die Ereignisse des Zweiten Weltkrieges erinnern. Der Frieden, den wir in Deutschland seit 70 Jahren kennen, sollte weiter Bestand haben.

Klassenlehrerin: Runder Tisch

Im Februar 2019 begann die konkrete Planung zur Umsetzung unserer Idee in ein Projekt.

Nach der Ortsbegehung mit Herrn Quelle, Herrn Knoop vom Kirchenvorstand, Herrn Effinger und Herrn Boese vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V. und der Didaktischen Leiterin unserer Schule Frau Sturm vereinbarten wir einen Runden Tisch im Rathaus der Gemeinde Drochtersen.

Neben den genannten Personen nahmen Herr Bürgermeister Eckhoff, der Gesamtschulleiter der Elbmarschen-Schule Herr Wartner und der Kirchenvorstand vertreten durch Herrn Mahler am Runden Tisch teil. Schließlich einigten wir uns darauf, dass wir als Klassenprojekt der 9R1 einen Text für die Erinnerungs- und Gedenktafel zu dem Gedenkstein in Drochtersen anfertigen und ihn im November 2019 einweihen werden.

Louisa: Friedhofsbesuch in Drochtersen

Am Mittwoch, den 13. Mai 2019 besuchten wir gemeinsam mit Herrn Knoop den Friedhof in Drochtersen.

Nach einer kurzen Einführung in den Friedhof gingen wir zur Kapelle. Dort sahen wir den Gedenkstein mit dem Schriftzug „Zum Gedenken an die 26 polnischen Kinder“. Den noch offenen Fragen, wie Todesursache und das Alter der verstorbenen Kinder wollten wir nachgehen.

**Emma: Besuch im Niedersächsischen Landesarchiv
Abteilung Stade**

Am Montag, den 27. Mai 2019 besuchten wir mit unserer Klasse und Frau Triebel das Niedersächsische Landesarchiv in Stade.

Nach einer kurzen Führung durch die Räumlichkeiten schauten wir uns unter der Anleitung von Frau Dr. Fiedler die Sterberegister aus dem Jahre 1944 und 1945 von Drochtersen an.

In ihnen befanden sich Informationen über die 26 polnischen Kinder. Wir verglichen die Personen- und Sterbedaten mit unseren Quellen. Dabei stellten wir fest, dass die meisten Kinder nur wenige Monate überlebten und nicht alle polnischer Abstammung sind.

Als Todesursache wurden Ernährungsstörungen (6), Frühgeburten (2), Grippe (2), Lebensschwäche (1), Lungenentzündung (1), Gelbsucht und Nasenkatarrh genannt.

Diese vielschichtige Quellenarbeit zur Thematik der verstorbenen Kinder hat uns sehr beeindruckt.

Am nächsten Projekttag beschäftigten wir uns zur weiteren Verarbeitung mit den gewonnenen Erkenntnissen.

**Berfin: Herr Quelle und Herr Boese an der
Elbmarschen-Schule**

In der Schule stellte uns Herr Boese die Arbeit des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V. vor und stand uns während des gesamten Projektes mit Rat und Tat zur Seite.

Auch Herr Quelle besuchte uns mehrmals in der Schule, beantwortete uns bei der Textarbeit für die Gedenk- und Erinnerungstafel viele offene Fragen und gab uns auch wichtige Impulse zum Aufbau des Textes.

Während seines Besuches am Montag, den 17. Juni 2019 schauten wir uns den Film „Das Heimweh des Walerjan Wróbel“ an.

Hier geht es um einen polnischen Jungen, der 1939 verschleppt und in Deutschland als Zwangsarbeiter eingesetzt wurde.

Durch den Film erhielten wir einen kleinen Einblick, welches Leid die Zwangsarbeiter zu erdulden hatten und welche große Ungerechtigkeit ihnen widerfuhr.

Im nachfolgenden Gespräch wurde uns auch das Leid der zwangsarbeitenden Mütter deutlich, die ihre Kinder in der damaligen „Ausländerkinderpflegestätte“ einfachster Art in Nindorf abgeben mussten.

Tom: Besuch Kirchenarchiv Drochtersen

Am Mittwoch, den 16. Juni 2019 suchten Tim und Karam, zwei Schüler unserer Klasse, das Kirchenarchiv in Drochtersen auf.

Herr Knoop gewährte uns einen weiteren Einblick in die Sterberegister, die weit über 200 Jahre alt sind.

Herr Knoop las uns die von Hand geschriebenen Einträge aus dem Jahr 1944 und 1945 vor, denn wir hatten große Schwierigkeiten, sie zu lesen. Somit konnten wir die Informationen unterschiedlicher Quellen miteinander vergleichen.

Josy: Standort der „Ausländerkinderpflegestätte“ in Nindorf

Louisa, eine Schülerin unserer Klasse, machte sich auf die Suche nach dem Gebäude, das damals als Ausländerpflegestätte diente. Durch Herrn Quelle und Herrn Knoop wussten wir, dass es eine alte Ziegelei in Nindorf war.

Sie befragte ältere Menschen aus dem Dorf und suchte das Gelände auf. Von der alten Ziegelei ist heute nicht mehr viel zu sehen und das Gelände, das direkt am Deich liegt, wird als Schafweide genutzt.

Klassenlehrerin: Ausblick Namensmauer

Das bis heute durchgeführte Projekt war für alle Beteiligten intensiv, spannend und sehr aufschlussreich.

Die permanente Verbindung zwischen dem Geschichtsunterricht in der Schule und den vielen Unterrichtsgängen in Drochtersen und Stade hat die Schülerinnen und Schüler immer wieder ermuntert weitere Fragen zu stellen und ihnen nachzugehen.

Für die Zukunft ist eine weitere Kooperation mit der Ziegelei Rusch zur Erstellung von Namensziegeln nach dem Vorbild des Volksbundes Deutscher Kriegsgräberfürsorge e.V. geplant, um den 26 verstorbenen Kleinkindern ihren Namen zurückzugeben.

Für die bislang zurückliegende Arbeit und Unterstützung bedanke ich mich im Namen der Schülerinnen und Schüler der Klasse 10R1 und der Elbmarschen-Schule Drochtersen ganz herzlich.

Viola Triebel

Die Nazis in Stade

Rundgang mit einer 9.Oberschulklasse

An einem schönen Frühsommertag bin ich mit einer 9. Oberschulklasse aus Harsefeld zu einem Rundgang durch Stade gestartet, der uns an viele Plätze führen sollte, an denen wir unmittelbar die Luft der Nazi-herrschaft „schnuppern“ konnten.

Da ich bei dieser Geschichtsexkursion bezüglich des Schüler/inneninteresses erstaunliche Überraschungen erlebte, möchte ich bei meinem Bericht über den „Antifaschistischen Rundgang“ auch die Reaktionen der Klasse in den Mittelpunkt stellen.

Michael Quelle, der durch Stade führt, hatte mir empfohlen, zur Vorbereitung auf den Rundgang den Film „Nebel im August“ zu zeigen. In dem Film geht es um einen 13-jährigen Halbweisen, der während der NS-Diktatur von Heim zu Heim geschickt wird, bis er schließlich in einer Nervenheilanstalt landet. Dort erlebt er, dass seine Spielkameraden nach und nach sterben. Nachdem er das Geschehen erfasst hat, wird er selbst Opfer der Euthanasie.

Obgleich ich diesen Film meiner Klasse erst im vierten Block, also nach 14 Uhr gezeigt habe, war es umso erstaunlicher, dass alle Schüler/innen auch nach dem Klingelzeichen am Ende der Stunde sitzen blieben und den Film unbedingt bis zum Ende anschauen wollten.

Am 13.Mai war es dann soweit: ich fahre mit der Klasse von Harsefeld mit dem Bus nach Stade. Wir treffen Michael Quelle und Bodo Koppe am Jüdischen Friedhof, wo unser Rundgang beginnt und gehen dann in Richtung Klinik Hancken. Dort machen wir Halt, um uns das jetzige Polizeigebäude von der Rückseite anzusehen. Dieses Gebäude war während der NS-Herrschaft ein Krankenhaus, in dem auch Zwangsarbeiter/innen untergebracht wurden. Diese wurden dort aber nicht ordentlich behandelt, sondern im Wesentlichen sich selbst überlassen.

Insbesondere sind die Mädchen der 9. Klasse darüber erschüttert wie mit schwangeren Zwangsarbeiterinnen, die teilweise nicht wesentlich älter als sie selbst waren, umgegangen wurde.

Als dann in der Bahnhofstraße bei einem weiteren Halt Tagebuchaufzeichnungen eines Zwangsarbeiters vorgelesen werden, wirken auch meine Schüler erschüttert, denn hier wird ihnen deutlich, dass insbesondere Jugendliche - im Alter meiner Schüler/innen - als Ostarbeiter nach Stade verschleppt wurden, um hier unter menschenunwürdigen Verhältnissen zu leben und schwer zu arbeiten. Diesen Jugendlichen waren Zusammenkünfte, zu tanzen oder fröhlich zu sein in der knapp bemessenen Freizeit verboten. „Amüsierten“ sich die gefangenen Ju-

gendlichen dennoch, wurden sie streng bestraft. All dieses können sich meine Schüler/innen nur schwer vorstellen.

An einer der nächsten Station, den Stelen am Wilhadi Kirchhof, sind Namen und Alter von vielen Zwangsarbeiter/innen verzeichnet.

Eindrucksvoll und anschaulich schildern die beiden Referenten die Gräueltaten der Nazizeit. Mit Hilfe von Fotos, Zeitzeugenberichten und Zeitungsausschnitten lassen sie die Naziherrschaft vor unseren inneren Augen entstehen. Auch hier hören die Schüler/innen ruhig und konzentriert zu und ihren Gesichtern ist ihre Betroffenheit anzusehen. Sie können sich kaum vorstellen, dass man Kinder und Säuglinge einfach hat verhungern lassen, weil es sich nach Auffassung der Nazis um unwertes Leben handelte.

Nach ca. 90 Minuten gehen wir zum Abschluss noch in den Pavillon in den Bürgerpark. Dort werden die Schüler/innen nach ihrer Meinung gefragt. Alle heben hervor, dass der Rundgang „unter die Haut“ ging und dass die Schüler/innen von der Nazizeit bisher angenommen hätten, dass die schrecklichen Ereignisse des Naziterrors vornehmlich im weit entfernten Berlin stattgefunden hätten. Judenverfolgung, Verfolgung politischer Gegner, das Töten „unwerten Lebens“ sind den Schüler/innen vorher bekannt gewesen. Das Schicksal vieler Zwangsarbeiter/innen war völlig neu.

Michael Quelle, der keine Antwort schuldig bleibt, informiert noch über Geschehnisse in der Zeit des Naziterrors in und um Harsefeld. Insbesondere geht es dabei um Alfred Lühmann aus Ohrensen, der 2011 zweimal zu lebenslänglich in Italien verurteilt wurde, weil er an Massakern an der italienischen Zivilbevölkerung beteiligt war.

Ich kann den Rundgang nur empfehlen. Die Schüler/innen waren gespannt, konzentriert und von der Anschaulichkeit gefesselt und betroffen.

Das ist Geschichte hautnah. So sollte spannender Geschichtsunterricht aussehen.

Judith Maas

Rundgänge bietet
Michael Quelle an.

MichaelQuelle@gmx.de



Bienen – unser aller Anliegen

Bienen gehören zu den drei bedeutenden Nutztieren unserer Zeit. Während Kühe oder Schweine in Viehbetrieben gehalten werden, müssen wir die kleinen Bienen doch eher suchen. Doch in den letzten Jahren, mit dem steigenden Umweltbewusstsein in unserer Gesellschaft, wird auch die Biene in den Fokus gerückt. Dabei hat die Biene einen Vorteil. Jeder kann sie überall beobachten, kann ihr ein Zuhause geben und mit und von ihr lernen.

Ziel ist es, unsere Liebe zur Natur zu wecken und zu stärken, Abhängigkeiten zu erkennen, Verantwortung gegenüber Lebewesen und sich selbst zu übernehmen. Feststellen, dass unser Tun Konsequenzen hat. Das Thema ist seit Jahren in den Medien und in der Politik angekommen. Aufgerüttelt durch den Kinofilm „Honey“, durch ein Volksbegehren oder aktuellen Streitigkeiten zwischen den Ministerien, um den Einsatz von Pestiziden und dem einhergehenden Bienensterben, sucht und verlangt die Bevölkerung nach Lösungen. Schule spiegelt dies wieder und ist ein idealer Lernort. In vielen Schulen sind Projekte rund um die Biene etabliert. Ob groß, klein oder kurz aufflammend hängt von vielen Faktoren ab und nicht zuletzt vom Faktor Mensch.

Dieser Artikel soll einen Anstoß geben, aktiv die Umwelt zu leben, vielleicht eine Bienen AG zu gründen, zu unterstützen, wiederzubeleben oder, etwas einfacher, einzelne Aspekte mit in den Fachunterricht aufzunehmen.

Um anderen Lehrkräften oder Unterstützern Ideen und Ansatzpunkte für die Umsetzung zu geben, gehe ich zuerst auf meinen Werdegang zur Leitung einer Bienen AG ein und weise dann auf weitere Aspekte einer möglichen Umsetzung hin.

Es waren zunächst Erlebnisse, die mir zeigten, dass Imkern faszinierend und vor allem neben dem Alltag ausgeführt werden kann. So konnte ich dabei sein, als ein drahtiger 80 jähriger Mann besonnen ein Bienenvolk einfing und mir „Gelée Royale“, den Futtersaft der Königin, zum Probieren gab. Er beherbergte seine Völker in uralten Truhen. Neben ihm stand eine junge Lehrerin, an die er nun sein Wissen weitergab, die nun neben ihren täglichen Aufgaben das Dorf mit Honig versorgte. In meiner Schule lag im Lager ein alter Schaukasten, übriggeblieben von einer Projektwoche. Den machte ich zurecht und suchte den Erbauer auf. Er war immer noch Lehrer an unserer Schule und gab mir zwei Rähmchen mit Bienen zum Beobachten. In dem Frühjahr bestaunte meine ganze



SchülerInnen in Schutzkleidung



Übergabe der Spendengelder

Familie das Werden eines Volkes im Garten. Und damit begann ein schleichender Sog, noch mehr über die Bienen erfahren zu wollen. Wir hatten die Verantwortung für dieses Volk.

Im Januar besuchte ich einen Imkerkurs und stellte fest, dass dieses Drängen nach Wissen sehr viele andere auch hatten. Damit ist man automatisch in einer Gemeinschaft, mit einem guten Netzwerk. Dabei spielen Alter, Geschlecht, Herkunft und Beruf keine Rolle. Nun folgten zwei eigene Völker, der Bau von Beuten (Behausungen für die Bienen), die Wanderschaft und der erste Honig. Höhen, Tiefen und Lehrgeld blieben nicht aus.

Viele Gespräche mit Gleichgesinnten gingen einher. Gleichzeitig drehten sich die Gespräche mit Freunden, Kollegen und Schülern immer öfter um die Bienen. So wurde ich von ihnen regelrecht gelöchert. Die Themen drehten sich nicht nur um die faszinierenden Leistungen der Bienen, ihr Leben, sondern auch schnell um den Umgang mit ihnen, mit ihrer und unserer Umwelt und damit um die aktuellen Debatten. So reifte der Gedanke und der Mut, eine Bienen AG den Schülern anzubieten. Eventuell später sogar einen Ort der unmittelbaren Beobachtung auf dem Schulgelände zu schaffen. Doch zunächst machte ich mit Klassen kleine Ausflüge zu Imkern in unsere Umgebung. Sehr beeindruckend war die Begegnung mit Hugo. Hugo hat ein großes Wissen, imkert seit seiner Kindheit ununterbrochen und das seit 75 Jahren. Bei ihm konnten wir auch den puren Honig kosten und schleudern. Dies waren bleibende Eindrücke. Mit diesem positiven Bild ging ich zu den Kollegen und zur Schulleitung und sicherte mir deren Zuspruch. Es war die Bienen AG geboren.

Jetzt nach 4 Jahren haben sich ca. 70 Schüler (oft langjährig) aktiv engagiert. Durch die Zusammenarbeit mit anderen AGs, Projekten und Fachunterrichten haben sich viele weitere Schüler, Eltern und Lehrer mit dem Thema Bienen auseinandergesetzt. Wir legten einen Bienengarten mit Wiese, Teich, Bienenbeuten, Insektenhotel und Ruhebereich an. Mit Verkaufsaktionen, Plakaten und Rundmails werden die Lehrer und Schüler wiederkehrend darauf aufmerksam gemacht, welches Kleinod wir direkt auf unserem Schulgelände haben. Es kann jederzeit aktiv und spontan in den Unterricht eingebunden werden. Die Bienen AG ist ein fester Bestandteil unseres Schullebens geworden und in unserem Umweltkonzept verankert. Sehr förderlich war eine schulinterne Fortbildung. Auf ihr hat sich eine Gruppe von Kollegen mit dem Potential und dessen Umsetzung auseinandergesetzt.

Im Folgenden haben sich mögliche fächerübergreifende Aufgabenfelder aufgetan:

<i>Fächer</i>	<i>Mögliche Aufgabenfelder</i>
<i>Bio</i>	<i>Aufbau, Funktion, Jahresrhythmus, der Bienen (das Volk als Ganzes), Futterpflanzen, Heilwirkungen, ...</i>
<i>Ma/Ph</i>	<i>Bienenleistungen in Zahlen: Flugkilometer, Anzahl der Bienen in einem Stock, Eierleistung der Königin, ...</i>
<i>Schulgarten AG</i>	<i>Anpflanzungen von bienenfreundlichen Pflanzen, ...</i>
<i>We/Te</i>	<i>Bau von Beuten, Insektenhotels</i>
<i>Ek, Ge, Pol</i>	<i>Klimatische Bedingungen, Honignutzung vor 5000 Jahren, Klimaschutz</i>
<i>Schülerfirma</i>	<i>Vermarktung, Hilfe bei Investitionen, Bau von Insektenhotels und Beuten</i>
<i>Deutsch/En</i>	<i>Sachtexte, Diktate, Presseartikel, Erzählungen</i>
<i>AG Video/ Öffentlichkeit</i>	<i>Presseartikel, Homepage</i>
<i>Informatik AG</i>	<i>Einbindung und Pflege einer (Live)Kamera ins Schulnetz</i>
<i>Klassenleitungen</i>	<i>Projektausflüge, Plakate</i>



Die primäre Aufgabe der Bienen AG besteht natürlich im Wohlergehen der anvertrauten Bienenvölker und dem unmittelbaren Drumherum. Dazu zählen: Sichtkontrollen, Fütterung, Gesundheitscheck, Rahmenbau, Wachsplatten einlöten, Kerzen herstellen, Honig schleudern usw. An zweiter Stelle kommen die anderen Aufgabenfelder. In der Praxis ist dies natürlich ein Weg kleiner Schritte, der den örtlichen Gegebenheiten von Finanzierung, Platz und dem Einsatz von Personal Rechnung trägt. Wichtig ist es zu wissen, man tut etwas und steht nicht allein da. In den letzten Jahren wurden viele Initiativen auf Bundes- und Länderebene durchgeführt. Es wurden und werden Programme in Schulen aufgelegt, Preise ausgelobt, frei zugängliche Handreichungen, Arbeitsmaterialien für alle Altersstufen erstellt und es existiert ein Netz von Ansprechpartnern. Dazu zählen in erster Linie der Imkerverein und die Hobbyimker vor Ort.

Bei uns hat sich folgende Zusammenstellung als für uns realisierbar herausgestellt: Zwei Völker stehen als Art Muttervölker 15 Minuten vom Schulgelände entfernt bei einem Bauern. Ein Ableger im Schaukasten steht im beruhigten Innenhof, eine Bienenkiste mit Sichtfenstern und Kamera ist zur Nutzung vorbereitet, eine Bienenwiese mit Umgang und Sitzgelegenheiten sowie integriertem Teich mit Regenwasserzuführung ist als Teil des Hofes angelegt. Materialien lagern in einem Schrank, größere im Lager des Technikbereiches. Es bestehen verbindliche Vereinbarungen mit Fachlehrern der Biologie, der Schulgarten AG und der Schülerfirma. Wir sind zu Weihnachten mit unseren Produkten und Informationstafeln präsent. Angebote der Präsentation vor Lehrern und Schülern bestehen ganzjährig. Die Bienen AG ist im Ganztagsangebot angesiedelt und kann von Schülern des 5. bis 12. Jahrgangs halbjährlich gewählt werden. Eine von den Eltern bestätigte Bienengiftverträglichkeit ist Voraussetzung beim Arbeiten mit den Bienen.

Insgesamt erhalten wir eine positive Rückmeldung über unsere Arbeit. Ein Dank gilt an dieser Stelle allen Wohlgesonnenen, die unser aller Anliegen umsetzen: den Kollegen, der Schulleitung, dem Förderverein, den offenen und hilfsbereiten Hausmeistern, den Imkern und Bauern vor Ort und vor allem den wissbegierigen Schülern.

Mit freundliche Grüßen

Dirk Otto, Lehrer an der KGS Drochtersen

Voraussetzungen des Autors: Studienfächer Erdkunde und Arbeitslehre, Fachraumverantwortlicher We, Te, Abteilungsleiter in der Schülerfirma, Klassenleiter einer 7. Klasse, absolvierte Fortbildungen: Imkerkurs, Honigkurs, Hygiene, 1. Hilfskurs

ICH HAB DIR DOCH
GESAGT, DU KANNST
HIER NICHT INS
WASSER GEHEN!



Digitale Dystopie oder schöne neue Welt?

»Oh, wie froh bin ich, dass ich ein Beta bin.«
Aldous Huxley, Schöne neue Welt

470 Millionen Euro über fünf Jahre verteilt bekommt Niedersachsen aus dem Digitalpakt. 2,3 Millionen davon zum Beispiel in Buxtehude.

(„Ein Stück vom Digitalpakt-Kuchen“ – BT 03.09.2019^[1])

Sorgen, nicht genug vom „Digitalpakt-Kuchen“ abzubekommen, muss man sich nicht machen. Voraussetzung ist, dass ein schuleigenes Medienbildungskonzept spätestens mit Abschluss der Maßnahmen vorliegt. Auch

Sorgen, Fristen zu versäumen, sind unnötig. Das Geld wird im Voraus berechnet und bis zum 16. Mai 2023 reserviert – es gibt kein „Windhundverfahren“^[2].

Die Landesschulbehörde unterstützt Schulen und Schulträger bei der Umsetzung des Digitalpakts und betont: „**Es geht darum, unseren Schülerinnen und Schülern einen reflektierten und kritischen Umgang mit digitalen Medien beizubringen. Und es geht darum, den Mehrwert, den digitale Lernwerkzeuge haben können, methodisch-didaktisch einzubetten.**“^[2]

Kommerzielle Firmen und Stiftungen gehen da wesentlich weiter und prognostizieren einen totalen Umbruch in der Bildung.

Digital Disruption

„Unter **Digital Disruption** versteht man die Entwicklung, bei der bestehende Dienstleistungen, Produkte oder Geschäftsmodelle in bestimmten Märkten durch eine digitale Innovation abgelöst und so verdrängt werden. Disruptive Innovationen sorgen für eine komplette Umstrukturierung der betroffenen Märkte...“ – zitiert nach^[3]) Uber, Airbnb, Spotify, Flixbus, Tesla sind Beispiele für solche Unternehmen. Manche solcher Unternehmen haben noch nie Gewinne gemacht, werden aber an der Börse mit vielen Milliarden bewertet.^[4]

Disruption in der Bildung 2018

Unter dem Titel „Disruption in der Bildung 2018“ und der Überschrift „**Digitale Bildung**“ veröffentlicht PwC (PricewaterhouseCoopers) eine



Studie, die zeigen soll, welche großen Erwartungen die Bundesbürger an die Digitalisierung in der Bildung für Kinder und junge Erwachsene haben^[5]. (Natürlich wollen alle möglichst viel vom DigitalPakt-Kuchen abbekommen.^[1]) Es wird nicht mehr vom Erwerb von **Kompetenzen** geredet, sondern gleich von **Bildung** gesprochen.

Jörg Dräger (Vorstand) und Ralph Müller-Eiselt (Senior-Expert der Bertelsmann-Stiftung) gehen noch einen Schritt weiter in ihrem Buch mit dem Titel **DIE DIGITALE BILDUNGSREVOLUTION – Der radikale Wandel des Lernens und wie wir ihn gestalten können**.

„DIE REVOLUTION KOMMT...“

heißt es im Vorwort zur 4. aktualisierten Auflage vom Oktober 2018. Der Grund ist kein **pädagogischer**, sondern ein rein **wirtschaftlicher**. Die Autoren sehen nur Vorteile in der Digitalisierung von Lernprozessen und erzählen Erfolgsgeschichten von Lernprogrammen.

„**Spielerisches Lernen schlägt qualvolles Pauken ...** Raus aus dem Bildungsdschungel, Traumkandidat und Traumjob finden zusammen. Big Data und Algorithmen ebnen nicht nur den Weg zur passenden Bildung, sondern helfen auch, den passenden Job zu finden ... **„Harvard für alle, maßgeschneidert für jeden“** lauten ihre Überschriften.

In Deutschland gäbe es nicht die hohen Studiengebühren wie in den USA oder den Mangel wie in den Schwellenländern: „Kein Wunder also, dass die digitale Bildungsrevolution bei uns noch schläft. Es dürfte aber nur eine Frage der Zeit sein, bis sie erwacht.“ »In 15 Jahren wird mehr als die Hälfte der amerikanischen Hochschulen bankrott sein«, wird ein Harvard-Professor zitiert. Die bisherige Bildung in kleinen Lerngruppen vor Ort werde „auch künftig ihre Berechtigung und Nachfrage haben – als **exklusives Lernerlebnis für wenige Auserwählte**“ prognostizieren Dräger und Müller-Eiselt.

Gefahren werden auch gesehen: „**Digitale Bildung birgt nicht nur Humboldts Ideal, sondern auch den Schrecken George Orwells**: Es werden Unmengen an Daten erfasst und ausgewertet, Menschen zu Objekten von Algorithmen und Wahrscheinlichkeiten gemacht. Der Lerner wird gläsern und hinterlässt im Netz unauslöschliche Spuren.“

Da BigData ohne die Daten der Lernenden nicht funktioniert, wird die „schützende Hand des Staates“ propagiert. „**Mehr Datensouveränität statt mehr Datenschutz**“, soll die Lösung sein.

Für Eltern und Pädagogen birgt diese Bildungsrevolution aber auch den **Schrecken Aldous Huxleys**. In seinem 1932 erschienenen dystopischen Roman „Schöne neue Welt“ wird eine Welt im Jahr 2540 n. Chr. beschrieben, in der die Menschen in Reproduktions-Fabriken je

nach wirtschaftlichem Bedarf in fünf Kasten (Alphas, Betas, Gammas, Deltas oder Epsilons) produziert und mittels Hypnopädie (Lernen in Schlafschulen) dazu erzogen, in seiner jeweiligen Kaste glücklich zu sein^[6]. Huxley kannte weder Gentechnik noch die Digitalisierung.

Welch ein Potential könnten dagegen Lernprogramme entfalten, die tausende von Daten über das Lernverhalten von Schülern erheben und anhand der absolvierten Übungen ebenso den persönlichen Lehrplan für den nächsten Tag berechnen wie auch die Wahrscheinlichkeit der Note am Ende des Kurses zuverlässig ermitteln können. „Der Lerner wird gläsern und hinterlässt im Netz unauslöschliche Spuren.“, schreiben Dräger und Müller-Eiselt richtig. Mit einer mächtigen **KI** können so nicht nur Prognosen über den späteren Berufsweg erstellt, sondern auch die Lernenden konditioniert werden.

Vorsicht, Stiftung!

Wie soll das finanziert werden? „In einem modernen Bildungssystem sind Smartphones Teil der Schulkultur, sie gehören nicht in die Tasche, sondern aufs Pult“, schreiben Dräger und Müller-Eiselt und raten: „Verswendete Investitionen in Geräte vermeiden.“

Sie rechnen vor, dass die Kosten für ein flächendeckendes WLAN bei „mindestens 1,4 Milliarden liegen ... Weitere Milliardenausgaben in die vollständige Geräteversorgung der etwa 5,5 Millionen Schüler wären allerdings eine gigantische Fehlinvestition – schließlich besitzt schon die große Mehrheit der Zwölfjährigen ein Smartphone.“ (Bring Your Own Device – ist auch in Niedersachsen geplant.)

„Deshalb sollte ein spezielles Förderprogramm für Gründer im Bildungsbereich aufgelegt werden, etwa in Form eines staatlich getragenen Wagniskapitalfonds. Dieser Fonds könnte auch ein Wissenschaftsbudget beinhalten, das die Entwicklung digitaler Lehrmethoden an den Pädagogikfakultäten fördert“, lautet die Empfehlung. Dazu verweisen die Bertelsmänner auf die „**Werkstatt schulentwicklung.digital**“ (forumbd.de), in der sich mehrere Bildungstiftungen zusammengeschlossen haben.

Im **Freitag** 44/2015 schreibt Christian Füller: „Bildungstiftungen sollen dem Gemeinwohl dienen. Bei der Digitalisierung der Bildung geht es aber ums große Geschäft... Statt Geld in philanthropische Projekte zu stecken, versuchen besonders Unternehmensstiftungen, die Bildungs-

Links zum Thema "Digitale Bildung"



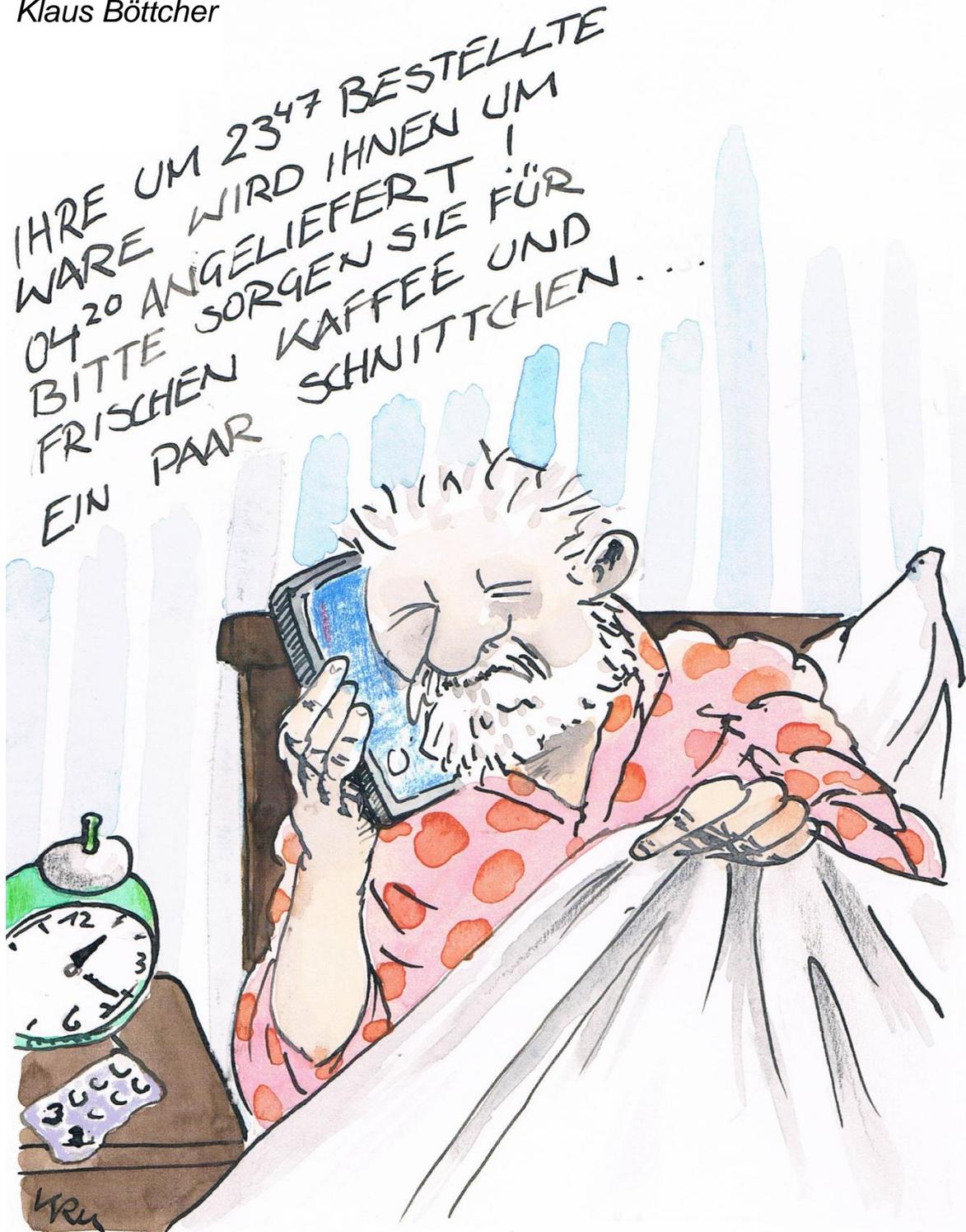
<https://solidarischesnetzwerk.de/digital>

landschaft in einen großen Markt zu verwandeln.“ Das gehe in Deutschland sehr viel besser als zum Beispiel in den USA.

Lesenswert: freitag.de/autoren/christian-fueller/vorsicht-stiftung

[x] Alle anderen Links zu diesem Artikel und zusätzliche Erläuterungen kann man mit dem QR-Code erreichen auf
→solidarischesnetzwerk.de/digital

Klaus Böttcher



Ein informativer und abwechslungsreicher Tag der Fachgruppe SeniorenInnen auf dem Lande

Am 21. Mai hatte die Fachgruppe Seniorinnen und Senioren der GEW zu einem Informationstag „auf dem Lande“ eingeladen. Hervorragend organisiert war der Tag durch Klaus Peter Janzen. 47 Teilnehmer besichtigten zwei landwirtschaftliche Betriebe und konnten in einem engagierten Vortrag der Fachanwältin für Erbrecht, Frau Beate Hoffmann aus Horneburg, viele Informationen zu den Themen Vorsorgevollmacht und Testament mitnehmen.

Als erstes traf sich die Seniorengruppe auf dem Hof der Familie Klintworth in Fredenbeck. Der Hof ist seit 1890 im Familienbesitz. 1960 war es noch ein bäuerlicher Kleinbetrieb mit 8 Kühen und einem Landbesitz von 15 Hektar. Über verschiedene Ausbaustufen entwickelte sich der Hof zu einem Betrieb von 190 Milchkühen und rund 250 Kälbern in der Nachzucht. Die Fläche des Betriebes beträgt mittlerweile 190 ha, aufgeteilt in Ackerfläche, Wintergerste, Ackergras und Grünland. Bewirtschaftet wird der Hof überwiegend als Familienbetrieb, die Arbeit teilen sich mittlerweile 3 Generationen.

Seit 1999 wurde ein Standort außerhalb des Dorfkerns aufgebaut. Angefangen mit einem Güllebehälter wurden nach und nach ein neuer Boxenlaufstall mit Melkanlage, eine Maschinenhalle, ein Strohlager, Siloanlagen und ein Kälberstall gebaut. So entstand ein Betrieb, der einen sehr sauberen und freundlichen Eindruck macht. Die Milchleistung der Kühe beträgt im Durchschnitt etwa 11000 Liter im Jahr. Die Kühe kalben meistens vier Mal, in Ausnahmefällen auch bis zu 10 Mal. Zertifiziert ist der Betrieb als Produktion ohne Sojazufütterung. Ein Großteil der Ackerarbeiten wird in Eigenarbeit gemacht, Fremdfirmen übernehmen die Maisbestellung und –ernte.

Sehr offen und in einer ausgesprochen netten und freundlichen Art beantwortete das Ehepaar Klintworth alle Fragen der Teilnehmenden. So erfuhr man, dass über die Transponder an den Hälsen der Kühe die tägliche Milchleistung gemessen wird, etwa 35 Liter am Tag. Der aktuelle Milchpreis ist nicht kostendeckend und der Hof Klintworth hat eine Mischkalkulation mit der Milchproduktion, der Zucht von Kälbern und dem Verkauf von Schlachtvieh.

Für die meisten Teilnehmenden war der Besuch ein Einblick in eine ganz andere Welt mit vielen Informationen und Eindrücken. Die Familie Klintworth ist gerne dazu bereit, Besucherguppen ihren Betrieb zu zeigen, eine lohnenswerte Angelegenheit.



*Nach einem Mittagessen wurden wir vom Juniorchef Christoph Werner über den „Spargelhof Werner“ informiert. Auf 170 Hektar werden jährlich rund 1000 Tonnen Spargel geerntet, außerdem werden Himbeeren, Erdbeeren, Heidelbeeren und Kirschen angebaut. Zwischen April und September werden etwa 500 Saisonarbeiter*innen beschäftigt, die im Schnitt etwa 2 Monate im Betrieb arbeiten.*

Der Beginn der Spargelernte wird durch den Einsatz von Folien immer weiter in das Frühjahr vorgezogen und endet am 24. Juni, dem Johannistag. Später wird nicht mehr geerntet, damit die Spargelstangen im nächsten Jahr wieder die notwendige Dicke erreichen. Eine Spargelpflanze kann 10 Jahre geerntet werden, danach ist der Boden für 30 Jahre nicht mehr für Spargel geeignet. Die Rekordwerte eines Spargelstechers liegen bei einer täglichen Ernte bei bis zu 600 kg. Die Spargel sollen alle am Folgetag nach der Ernte zum Verkauf in den Geschäften liegen. Damit sie frisch bleiben, werden sie nach der Ernte gekühlt, gewaschen und die Enden werden maschinell abgeschnitten. Beeindruckend war die Vorführung in der Spargelhalle. Der einzelne Spargel wird maschinell gewaschen und nach Größe sortiert. Ein Teil des Spargels wird geschält. Danach wird ein Teil der Spargel in Portionspackungen abgepackt, der andere Teil wird in Portionskisten zu den Verkaufsmärkten

ten geliefert. Obwohl in der Halle etliche Mitarbeiter tätig waren, lief der größte Teil der Arbeit über Maschinen.

Zum Kaffee trafen sich die GEW-Senioren*innen im Kulturbahnhof der Deinster Kleinbahn. Hier finden Lesungen, Ausstellungen oder kleine Musikveranstaltungen statt. Am Sonntagnachmittag ist er geöffnet und dort befindet sich auch eine Haltestelle des Moorexpresses, der bis nach Worpswede fährt.

Ein informativer Vortrag der Rechtsanwältin und Notarin Beate Hoffmann und viele Nachfragen der Teilnehmenden brachten die Themen Vorsorgevollmacht, Patientenverfügung und Testament näher. Die wichtigsten Erkenntnisse waren, dass man sich rechtzeitig um diese Themen kümmern muss, da durch Krankheit, Unfall oder andere Ereignisse jeder schnell betroffen sein kann. Wichtig ist, sich genau zu informieren und sich an den seriösen Vordrucken, die z. B. von den Krankenkassen oder vom Justizministerium erstellt wurden, zu orientieren. Bei der Patientenverfügung sollte sich jeder an seinen Hausarzt wenden. Wenn die finanziellen Angelegenheiten kompliziert sind oder die familiäre Situation nicht eindeutig ist, empfahl die Rechtsanwältin die notarielle Beratung.

Insgesamt war es ein gelungener Tag der GEW-Seniorinnen und Senioren, sehr gut organisiert, der neugierig auf die Veranstaltung im nächsten Jahr macht.

Lothar Wille



23. August 2019: Sommerfest in Stade



Klaus Peter Janzen, Gartenstr. 27; 21640 Horneburg
An die Senioren/innen des GEW
Kreisverbandes Stade

Horneburg, im September 2019

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Der GEW-Kreisverband Stade lädt seine interessierten Senioren und aktiven Mitglieder zu einer zweiten Veranstaltung in diesem Jahr zum Kennenlernen außerschulischer Lernorte ein.

Für die nächste Veranstaltung bleiben wir im Kreis Stade:

Termin: Dienstag, 12. November 2019, 10.00 Uhr

Treffpunkt: HANDWERKSMUSEUM HORNEBURG

Marschdamm 2c (an der Kirche)

In diesem KLEINOD VON HORNEBURG

hat der Heimatverein eine ständige Ausstellung

als Regionalmuseum für Ausspann, Fuhrwesen und zugehörigem Handwerk eingerichtet.

Wir sehen ein Archiv und sehen Vorführungen eines Drechslers und eines Schmiedes

und können selbst unser handwerkliches Geschick testen.

12.30 Uhr Mittagessen im Landgasthof „am Tivoli“

(Auswahl von Gerichten aus der Mittagskarte.)



Mit koll. Grüßen

Klaus Peter Janzen

Anmeldung: unter E-Mail: KPJanzen@t-online.de

oder per Telefon: 04163 811825

u. U. auf dem Anrufbeantworter

oder per Postkarte: KP Janzen, Gartenstr. 27, 21640 Horneburg

Gedenktage 2020: Aufarbeiten - Erinnern – Gedenken

Am 27. Januar 2020, dem „Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus“, jährt sich zum 75. mal die Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz durch die Rote Armee und am 8. Mai 2020 ist der 75. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus und von dem Ende des 2. Weltkrieges.

In Stade wird am 8. Mai 2020 eine bestehende Stele mit den Namen von 152 umgekommenen NS-Opfern mit Bezug zum Landkreis Stade um zwei weitere Stelen mit über 350 Namen erweitert.

In der Samtgemeinde Harsefeld und der Stadt Buxtehude wird es auch ein namentliches Gedenken durch Gedenkplatten/Stelen an die regionalen NS-Opfer geben.

Eine Personeninitiative wird, wie die letzten Jahre, dazu aufrufen zum 8. Mai an den Gräbern von Opfern des Nationalsozialismus im Landkreis Stade Blumen niederzulegen.

Die Jahrestage könnten Anlass sein, sich schulisch mit verschiedensten Aspekten der regionalen NS-Geschichte auseinanderzusetzen.

Die Namen der regionalen NS-Opfer liegen jetzt weitestgehend vor, wichtig wären aber noch biographische Arbeiten zu ihnen. Die Spurensuche ist besonders durch die Öffnung von arolsen archives erleichtert. Es lagern dort Dokumente mit Angaben zu über 17 Millionen NS-Opfern, die zur Zwangsarbeit verschleppt wurden oder sich in den verschiedensten Haftlagern befanden. Es finden sich bei arolsen archives z.B. genaue Aufstellungen der Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter, die in den einzelnen Gemeinden des Landkreises Stade arbeiten mussten.

Regionale Arbeiten zu den Frauen wären wichtig, die von der Gestapo oder der NS-Justiz wegen „verbotenen Umgangs“ mit Kriegsgefangenen oder Zwangsarbeitern hart bestraft und auch später noch diskriminiert wurden.

Biographische Arbeiten zu Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeitern wären wichtig, die von der Geheimen Staatspolizei in sog. „Polizeihaft“ genommen wurden und über das Landgerichtsgefängnis Stade in die verschiedensten Lager und Haftstätten verlegt wurden.

Der Autor des Artikels bietet gerne Beratung und Hilfestellung zur regionalen NS-Aufarbeitung an.

Michael Quelle

MichaelQuelle@gmx.de



Personalratswahlen
2020

**Starke Gewerkschaft -
Starke Personalräte!**



Am 10. und 11. März 2020 werden landesweit an allen Schulen neue Schulpersonalräte gewählt. Gleichzeitig finden die Wahlen der Schulbezirkspersonalräte (bei uns der SBPR Lüneburg) und des Schulhauptpersonalrates (SHPR) statt.

Der SPR bestellt den Wahlvorstand

*Für die korrekte Wahl verantwortlich ist der Wahlvorstand, den der Personalrat bis Ende November bestellen muss, ebenso wie die/den Vorsitzenden und Ersatzmitglieder. An Schulen mit 10 oder mehr Wahlberechtigten besteht der Wahlvorstand aus drei Wahlberechtigten. Es müssen beide Beschäftigtengruppen vertreten sein (Beamt*innen und Arbeitnehmer*innen), wenn ihnen jeweils mindestens drei Wahlberechtigte angehören. Zudem sollten beide Geschlechter im Wahlvorstand vertreten sein.*

Hilfen für den Wahlvorstand

Die GEW wird wie bei jeder Personalratswahl die Wahlvorstände bei ihren Aufgaben tatkräftig unterstützen. Die Wahlvorstände bekommen rechtzeitig die überarbeitete GEW-Broschüre "Hilfen für Wahlvorstände" zugeschickt. Die darin enthaltenen Checklisten, Vordrucke und Erläuterungen erleichtern die Vorbereitung und Durchführung der Wahl. Außerdem bietet der Bezirkswahlvorstand im November/Dezember Schulungen für die Wahlvorstände an. Daher sollten die Wahlvorstände rechtzeitig nach den Herbstferien bestellt werden.

Ein starker Personalrat wird an jeder Schule gebraucht!

*Denn der Personalrat vertritt die Interessen der Beschäftigten. Er informiert und berät sie, wenn sie Fragen zu ihren Rechten haben. Und er setzt sich dafür ein, dass die Rechte der Kolleg*innen auch eingehalten*

werden! Der Personalrat nimmt Anregungen und Beschwerden entgegen und verhandelt darüber mit der Dienststelle.

Er setzt sich für verbesserte Arbeitsbedingungen vor Ort ein und für ein gutes Betriebsklima. Und wenn es unbequem wird, hat jede*r das Recht, ein Mitglied des Personalrates zu einem Dienstgespräch bei der Schulleiterin oder dem Schulleiter mitzunehmen.

Der Personalrat hat ein Mitbestimmungsrecht bei Personalmaßnahmen wie Einstellungen, Abordnungen, Versetzungen bis hin zu "harten Fällen" wie vorzeitiger Versetzung in den Ruhestand oder Entlassung und kann sich dadurch mit Nachdruck für die Betroffenen einsetzen.

Dabei gilt das Stufenprinzip: Der Schulpersonalrat vertritt die Interessen der Beschäftigten gegenüber der Schulleitung, während der Schulbezirkspersonalrat die Interessen der Beschäftigten gegenüber der Niedersächsischen Landesschulbehörde vertritt.

Hört sich anstrengend und nach viel Arbeit an? Ja, ABER...

Die GEW bietet den Schulpersonalräten jedes Jahr Schulungen und regelmäßige Netzwerktreffen an. Personalvertretungsrecht, Beamten- und Tarifrecht - Gesetze, Verordnungen und Erlasse: Die GEW-Mitglieder im Schulbezirkspersonalrat kennen sich aus und stehen den Schulpersonalräten mit ihrer großen Erfahrung beratend und unterstützend zu Seite! Also nur Mut für eine Kandidatur!

Save the date (Einladungen mit Anmeldung werden versendet):

Schulung für Wahlvorstände

z.B. Dienstag, 19.11.2019, 10.00 - 13.00 Uhr im Landkreis Stade

"Personalrat? - Wie geht das?!"

Donnerstag, 9.1.2020, 16.00 - 18.30 Uhr in Bliedersdorf/Rutenbeck

Du interessierst dich für die Personalratsarbeit und überlegst, für den Personalrat deiner Schule zu kandidieren? Du bist dir vielleicht nicht sicher, was so ein Posten bedeutet und worin die Aufgaben bestehen?

*Diese Veranstaltung richtet sich an Kolleg*innen, die bislang noch nicht im Personalrat gearbeitet haben. Wir wollen einen Überblick über die gesetzlichen Grundlagen und Inhalte der Personalratsarbeit geben. Außerdem informieren wir über die Unterstützungs- und Informationsangebote durch die GEW. So wollen wir Entscheidungshilfen für eine mögliche Kandidatur anbieten.*

Warum brauchen wir einen Schulpersonalrat?

„Ich regel meine Probleme selber und brauche keine Personalvertretung!“

Das kostet Kraft, Zeit und Energie und klappt selten, aber:

- dein SPR bündelt die Interessen aller Kolleg*innen und kann mit der Schulleitung verhandeln
- dein SPR vertritt deine Interessen gegenüber der Schulleitung
- dein SPR hört dir zu und berät dich
- dein SPR unterstützt dich, wenn du z.B. Sonderurlaub beantragen möchtest

„Bei uns an der Schule gibt's keine Probleme – wir regeln alles so!“

Auch an solchen Schulen kann es Konflikte geben, :

- dein SPR achtet darauf, dass alle zugunsten der Beschäftigten geltenden Bestimmungen eingehalten werden
- dein SPR ist in der Mitbestimmung bei Personalmaßnahmen wie z.B. Einstellungen, Abordnungen,...
- dein SPR achtet darauf, dass Maßnahmen zum Arbeits- und Gesundheitsschutz umgesetzt werden

„Die Schulleitung beabsichtigt,!“

In der eigenverantwortlichen Schule hat deine Schulleitung Befugnisse übertragen bekommen, aber:

- dein SPR muss von der Schulleitung über wichtige Angelegenheiten der Schule informiert werden
- dein SPR achtet darauf, dass die Schulleitung sich an Vereinbarungen hält
- dein SPR ist bei vielen Personalmaßnahmen von Lehrkräften und pädagogischen, therapeutischen, technischen Fachkräften beteiligt
- dein SPR kann sich Beratung und Unterstützung vom Schulbezirkspersonalrat holen

deshalb:

Jede Schule braucht einen Schulpersonalrat!

Kandidiere für die Wahl!

Seminar für neu eingestellte Lehrer*innen in der Regionalabteilung Lüneburg

*Für alle zum 01.02.2019 und zum 01.08.2019 eingestellten Lehrkräfte wird vom Bezirksverband der GEW Lüneburg wieder ein Seminar für Berufsanfänger*innen durchgeführt. Das Seminar wird stattfinden:*

*von Mittwoch, den 04. Dezember 2019, 10.00 Uhr bis
Donnerstag, den 05. Dezember 2019, 16.00 Uhr*

Land- und Seminarhotel Jeddinger Hof, Heidmark 1, 27374 Jeddigen

*Die Einladungen an die neu eingestellten Lehrkräfte werden nach den Herbstferien von der Geschäftsstelle des GEW-Bezirksverbandes an die GEW-Vertrauensleute der Schulen bzw. (falls diese nicht vorhanden sind) an die Schulsekretariate verschickt mit der Bitte, diese an die neu eingestellten Kolleg*innen zu verteilen.*

*Bitte sprecht eure neu eingestellten Kolleg*innen auf dieses Seminar an, ermuntert sie teilzunehmen und seid ihnen bei der Beantragung des Sonderurlaubs behilflich!*

Fehlende Einladungen können per E-Mail bei der Geschäftsstelle des GEW Bezirksverbands Lüneburg info@gew-bv.lueneburg.de angefordert werden.

Bei Fragen zum Seminar oder Schwierigkeiten bei der Urlaubsbewilligung wendet euch gerne an:

Karina Krell 04141-778070 k-krell@t-online.de

Impressum

An dieser Ausgabe haben mitgearbeitet:

Klaus Böttcher, Philipp Bravos, Ines Dirolf, Jan Dohrmann, Klaus Peter Janzen, Karina Krell, Peter Kruse, Judith Maas, Dirk Otto, Kerstin Popken, Michael Quelle, Viola Triebel, Lothar Wille, Uta Kretzler, Annegret Slood

V.i.S.d.P.: Annegret Slood, Am Rütersberg 12 in 21647 Moisburg



Bildungvereinigung
ARBEIT und LEBEN
Niedersachsen

Gewerkschaft
Erziehung und Wissenschaft
Niedersachsen
Bezirksverband Lüneburg



KINDER STÄRKEN!

ANDERS LERNEN! ANDERS LEHREN! ANDERS LEBEN!



75. Pädagogische Woche des Bezirksverbandes Lüneburg der GEW in Cuxhaven-Duhnen vom 11. bis 15. November 2019

**Schule sollte sich dem professionellen Umgang mit Vielfalt und der Orientierung
an den Stärken und Bedürfnissen aller SchülerInnen verpflichtet sehen.
Die Pädagogische Woche will Mut machen, auf die Pädagogik als Richtschnur
des schulischen Handelns zu setzen.**

Das Tagungsprogramm ist auf der Homepage des GEW-
Bezirksverbandes Lüneburg als Download veröffentlicht:
www.gew-bvlueneburg.de

Anmeldungen in der GEW-Geschäftsstelle, Auf dem Berge 3,
21647 Moisburg oder über das Online-Formular.

Die Pädagogische Woche findet statt im „Hotel Seelust“ in Cuxhaven-Duhnen,
Cuxhavener Str. 66 • Tel.: 04721 / 402-0 • www.hotel-seelust-duhnen.de



www.gew-bvlueneburg.de

*Freitag, den 6. Dezember 2019 um 20:00 Uhr
im Schwedenspeicher, Stade, Am Wasser West*

Rosen auf den Weg gestreut - Tucholsky trifft Eisler

*musikalisch-theatrale PolitRevue einer fiktiven Begegnung
Kristin Kehr, Tristan Jorde: Idee, Szenen, Lieder
Sebastian Hubert: Klavier*

Kurt Tucholsky schrieb während der Zwischenkriegszeit in seiner un-nachahmlichen Art über die damaligen Zustände. Später vertonte Hanns Eisler einige dieser großartigen Werke. Eine erschreckende Kohärenz zur Ära der Finanzhaie und Populisten heute, aber auch ein lustvoller Blick ins pralle Leben. Ein Abend voll Satire, Spott, Spaß, Warnung und Hoffnung.

Das Programm wurde 2014 vom KünstlerInnenkollektiv M.Pört in Wien uraufgeführt. M.Pört, das sind die Schauspieler Tristan Jorde (Wien) und Kristin Kehr (Stade), die seit 2013 gemeinsam mit unterschiedlichen Musikern musikalisch-theatrale Programme entwickeln. Diese haben immer einen politischen und gesellschaftskritischen Hintergrund. Doch die beiden Künstler, wollen nicht nur aufrütteln, sondern dabei ihre Zuschauer auch immer berühren und unterhalten.

Veranstalter: Rosa Luxemburg Club Niederelbe

Eintritt: frei

Foto: Barbara Pálffy





Die Zollhausboys

Die Zollhausboys kommen am 27. Februar wieder nach Himmelpforten. Die Geschichten der Zollhausboys sind noch nicht zu Ende erzählt. Nachdem die Gruppe einen begeisternden Auftritt im März in Himmelpforten hatte, geht sie mit dem neuen Programm „Zollhausboys 2“ wieder auf Tournee und tritt am 27. Februar in Himmelpforten in der Eulsetehalle auf.

Die Zollhausboys sind eine Gruppe von drei jungen syrischen „Bremer Neubürgern“, Ismael Foustok, Azad Kour, Shvan Sheiko, der Berliner Sängerin Selin Demirkan, dem Musiker Thomas Krizsan und dem Schauspieler und Kabarettisten Pago Balke.

Auch das neue kurzweilige und abwechslungsreiche Programm ist eine kulturelle Attacke gegen den Rechtspopulismus und ein Baustein zum Erfolg von Integration. Dabei werden berührende Geschichten erzählt, die aber bei aller Dramatik auch unterhalten und erheitern.

Das Konzert wird veranstaltet vom Kreisverband der GEW in Zusammenarbeit mit dem Kulturkreis Himmelpforten.

Der Eintritt beträgt 10 €, ermäßigt 5 €.

Mehr Informationen gibt es unter: www.zollhausboys.de

Kartenvorbestellungen unter: lotharwille@aol.com

Mitgliederbefragung (ist jetzt modern)

*Liebe Kolleginnen und Kollegen, wenn Ihr **Ideen** oder **Vorschläge** zur inhaltlichen **Gestaltung** für Kreismitgliederversammlungen habt, seien es Themen, ReferentInnen oder Anregungen anderer Art, lasst es uns wissen!*

Karina Krell: k-krell@t-online.de

Lemar Nassery: lemar@gmx.de

// KREISMITGLIEDERVERSAMMLUNG //

Jung, hip, national??? **Rechtsextremismus heute**

Ruben Obenhaus

(Mobile Beratung Niedersachsen. Gegen Rechtsextremismus für Demokratie. Regionalbüro Nord/Ost bei WABE e.V.)

Mittwoch, 6. November 2019

17.00 - 19.00 Uhr

Ab 16.30 offener Anfang mit Kaffee und Kuchen

Viebrocks Gasthaus, Rutenbeck 1, Bliedersdorf

Glatze. Springerstiefel. Bomberjacke. Diese Schlagworte werden bis heute eng mit der rechtsextremen Szene in Deutschland verbunden, bildeten jedoch allenfalls bis in die 1990er Jahre weite Teile der hiesigen Neonazis-Szene ab. Die moderne rechtsextreme Szene passt sich nicht nur Jugendtrends und gesellschaftlichen Entwicklungen an, sondern agiert auch strategisch. Ziele sind neben dem Anwerben neuer Anhänger*innen auch das Eindringen in breite gesellschaftliche Schichten sowie eine Diskursverschiebung nach Rechts.

Der Vortrag gibt einen Überblick über rechtsextreme Strukturen in Niedersachsen, führt in Symbole, Codes und Erkennungsmerkmale der Szene ein und gibt schließlich Handlungsmöglichkeiten zum Umgang mit Rechtsextremismus an die Hand.

Teilnehmen können GEW-Mitglieder des Kreisverbands Stade.

Anschließend ab ca. 19.00 Uhr laden wir zum gemeinsamen Abendessen ein.



DIALOGPOST

Ein Service der Deutschen Post

Absender: GEW KV Stade – c/o Renater Schrader-Rouabhia, Am Steingrab 50 21614 Buxtehude

KLIMAKATASTROPHE ABGEWENDET

